

Bonn. zool. Beitr.	Bd. 43	H. 1	S. 28	Bonn, Mai 1992
--------------------	--------	------	-------	----------------

## Buchbesprechung

Heinrich, D. (1991): *Untersuchungen an Skelettresten wildlebender Säugetiere aus dem mittelalterlichen Schleswig — Ausgrabung Schild 1971—1975*. In: Ausgrabungen in Schleswig, Berichte und Studien 9. Karl Wachholtz Verlag Neumünster 1991. 203 S., 38 Abb., 106 Tab. Kart.

Mit dieser Arbeit erscheint eine weitere Studie der Archäologisch-Zoologischen Arbeitsgruppe Schleswig-Kiel. Wie schon früher und bei anderen Themen, war auch hier der direkte Vergleich zwischen den frühmittelalterlichen Verhältnissen in Haithabu und den hoch- und spätmittelalterlichen in Schleswig möglich: Kontinuität und Brüche werden über einen Zeitraum von mehr als einem halben Jahrtausend sichtbar.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen 1350 Reste von Wildsäugetieren, denen 111 890 Reste von Haussäugetieren gegenüberstehen. Daraus wird deutlich, daß die Jagd zwischen dem 11. und der Mitte des 14. Jahrhunderts kaum eine Rolle spielte.

Von 21 bestimmten Säugetierarten entfallen knapp 30 % der Funde auf das Reh und jeweils knapp ein Viertel der Reste auf den Rothirsch und Feldhasen; Rotfuchs und Wildschwein sind mit 7 % bzw. 6 % im Gesamtmaterial vertreten.

Soweit möglich, wurden bei den einzelnen Tierarten Fragmentierungsgrad, Erhaltungszustand, Häufigkeit der Skelettelemente, Zerlegungsspuren, Alter, Geschlechtsverhältnis, Körpergröße und -gestalt, Besonderheiten der Knochenbearbeitung und pathologische Veränderungen sowie zoogeographisch-ökologische und kulturgeschichtlich-ökonomische Aspekte untersucht. Aus der Fülle der Ergebnisse herausgegriffen: nach Zeitphasen (vor bzw. nach 1200 A. D.) unterschiedlich, dominieren u. a. Feldhasen in der sog. Frühphase, Rothirsche in der sog. Spätphase. Außerdem waren die subfossilen Rehe, Wildschweine und Rothirsche aus Norddeutschland im Durchschnitt größer als ihre heutigen Vertreter.

Insgesamt gilt festzuhalten, daß mit der vorliegenden Studie faunenhistorische und paläo-ökonomische Zusammenhänge verdeutlicht werden, die für die mittelalterliche Stadt Schleswig und ihre Umwelt Geltung hatten.

G. Nobis